

Siegfried Schüller

Freundliche Mörder

(zur Hinrichtung von Karl LaGrand
am 24. Februar 1999 in Florence, Arizona)

In dem Land
wo das Rauchen in öffentlichen Gebäuden
sonst streng verboten ist
war man großzügig:
Er durfte rauchen
seine letzte Zigarette
bevor man ihn töten würde
ihn, der siebzehn Jahre zuvor
selbst einen Menschen umgebracht hatte.

Seitdem ließen sie ihn schmoren
hinter den Gittern der Todeszelle –
Gitter, die Mörder trennen:
die, die bestraft werden
weil sie getötet haben
und die anderen
die bezahlt werden dafür
dass sie töten dürfen.

Der Verurteilte
hatte Zeit zur Reue
in all den Stunden und Tagen
die er zwischen den Wänden verbrachte
mit dem Tod
als einzigem Zellengenossen.

Er ist vielleicht ein Anderer geworden –
seine Richter nicht.

Aber alle sind sehr nett:
Es gibt Kaffee und Kekse
oder Cola und Käsesandwichs
für die Zeugen der Hinrichtung.

Auch der Kandidat hat die Wahl:
Giftgas oder Todesspritze –
und vorher noch
ein letztes Rührei mit Schinken
letzte Zigarette, Letzte Ölung –
dann läuft alles wie geschmiert.

Siegfried Schüller

(Freundliche Mörder)

Letzte Worte
in klinisch reiner Atmosphäre
der letzte Herzschlag
Punkt 20 Uhr ...

- Sie töten nicht aus Leidenschaft
Angst, Habgier oder Hass
und schon gar nicht im Affekt
- sie töten im Auftrag ihres Staates
und weil ihr Beruf es verlangt
- sie töten mit dem Bedauern eines Lehrers
der seinem Schüler eine Sechse gibt
- sie töten mit dem Pflichtgefühl einer Politesse
die einen Parksünder aufschreibt
- sie töten gewissenhaft wie ein Finanzbeamter
einen Steuerbescheid erstellt
- sie töten mit der Routine eines Chirurgen
der einen Blinddarm entfernt
- sie töten mit der Fürsorglichkeit einer Mutter
die ihrem Kind einen Schal um den Hals legt.

Am Sonntag
besuchen sie den Gottesdienst
und können die Zehn Gebote
auswendig hersagen.

Sie glauben
sie sind keine feigen Mörder
keine eiskalten, gnadenlosen Killer –
glauben sie.

(1999)